

12. Sonntag im Jahreskreis

23. Juni 2024



Da ergriff sie große Furcht
und sie sagten zueinander:
Wer ist denn dieser,
dass ihm sogar der Wind
und das Meer gehorchen?

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Einleitung

Krisenzeiten lassen immer auch den Angstpegel ansteigen. Das gilt in gleicher Weise für private wie für öffentliche Krisen, etwa in der Wirtschaft, in der Gesellschaft oder auch in der Kirche.

Ruhe und Gelassenheit finden wir nicht zuletzt im Vertrauen, dass da einer ist, der uns nicht im Stich lässt. Nahrung findet dieser Glaube in jeder Begegnung mit Gott, in jedem Gottesdienst.

Kyrie

Herr, Jesus Christus, du hast uns verheißen, immer bei uns zu sein.

Herr, erbarme dich.

Du hast uns deinen Heiligen Geist gesandt, dass er uns tröste und stärke.

Christus, erbarme dich.

Mit dir sind wir in Gott geborgen.

Herr, erbarme dich.

Tagesgebet

Heiliger Gott, gib, dass wir deinen Namen allezeit fürchten und lieben.

Denn du entziehst keinem deine Hand, der fest in deiner Liebe verwurzelt ist.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Amen.

1. Lesung

Ijob 38,1.8-11

Lesung aus dem Buch Ijob.

Der Herr antwortete dem Ijob aus dem Wettersturm und sprach:

Wer verschloss das Meer mit Toren, als schäumend es dem Mutterschoß entquoll, als Wolken ich zum Kleid ihm machte, ihm zur Windel dunklen Dunst, als ich ihm ausbrach meine Grenze, ihm Tor und Riegel setzte und sprach: Bis hierher darfst du und nicht weiter, hier muss sich legen deiner Wogen Stolz?

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Kor 5,14-17

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!

Die Liebe Christi drängt uns, da wir erkannt haben: Einer ist für alle gestorben, also sind alle gestorben. Er ist aber für alle gestorben, damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde. Also kennen wir von jetzt an niemanden mehr dem Fleische nach; auch wenn wir früher Christus dem Fleische nach gekannt haben, jetzt kennen wir ihn nicht mehr so. Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Mk 4,35-41

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

An jenem Tag, als es Abend geworden war, sagte Jesu zu seinen Jüngern: Wir wollen ans andere Ufer hinüberfahren. Sie schickten die Leute fort und fuhren mit ihm in dem Boot, in dem er saß, weg; und andere Boote begleiteten ihn. Plötzlich erhob sich ein heftiger Wirbelsturm und die Wellen schlugen in das Boot, sodass es sich mit Wasser zu füllen begann. Er aber lag hinten im Boot auf einem Kissen und schlief. Sie weckten ihn und riefen: Meister, kümmerst es dich nicht, dass wir zugrunde gehen? Da stand er auf, drohte dem Wind und sagte zu dem See: Schweig, sei still! Und der Wind legte sich und es trat völlige Stille ein. Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr noch keinen Glauben? Da ergriff sie große Furcht und sie sagten zueinander: Wer ist denn dieser, dass ihm sogar der Wind und das Meer gehorchen?

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Dr. Josef Keplinger

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

„*Mir steht das Wasser bis zum Hals.*“ – Wer das von sich sagt, ist in einer Situation, die kaum mehr auszuhalten ist. Sicher haben etliche von uns schon solches durchlebt, so wie die Jünger im heutigen Evangelium.

Die erfahrenen Fischer auf dem See Genezareth werden in eine existenzielle Krise geführt. Ein großer Sturm zieht auf, die Wellen schlagen ins Boot, die Macht der Naturgewalten tobt, bedrohlich für Leib und Seele. Todesangst, Panik und Verzweiflung breiten sich aus.

Es gibt sie: Situationen, wo in einem Moment die Welt noch in Ordnung scheint, und im Handumdrehen alles unter einem anderen Vorzeichen steht. Wir müssen verstehen, dass die Erzählung vom Sturm auf dem See das widerspiegelt, was Menschen zu allen Zeiten immer wieder durchlebt haben und durchleben, äußerlich und vor allem innerlich.

Angst, Bedrohung, Haltlosigkeit durchleben Menschen tagtäglich. Plötzlich kann Arbeitslosigkeit und der Verlust finanzieller Sicherheit drohen. Menschen werden von Gewalt und Terrorismus getroffen, von Naturgewalten gepeinigt. Ein Schicksalsschlag lässt zusammenbrechen, was so sicher schien. Und auf einmal „*steht das Wasser bis zum Hals*“.

Wo ist Gott in all dieser Not? Schläft er? So fragen viele Menschen verzweifelt in einer solchen Situation.

Wo ist Gott in *unserer* Not? Schläft er, während wir fragen, leiden und hadern? Kümmert ihn unser Schicksal nicht? Die Seenot der Jünger führt sie nicht nur in diese existenzielle Not – in Lebensgefahr –, sondern stürzt sie vor allem auch in Zweifel. Darum diese verzweifelte Frage: „*Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen?*“

So oft wurde diese Frage im Lauf der Geschichte schon gestellt, laut, aber wahrscheinlich viel viel öfter ganz leise: in Inneren.

Kümmert's dich nicht, dass ich untergehe? So fragen Menschen in Krisenzeiten, Menschen, die wegen Krieg und Verfolgung auf der Flucht sind. *Kümmert's dich nicht, dass ich untergehe?* – So fragen Menschen, nachdem ihnen der Arzt die Diagnose und ein langsames Sterben eröffnet hat.

Kümmert's dich nicht, dass ich untergehe? – Fragt ein Mensch, nachdem er verlassen wurde, plötzlich und unerwartet.

Die Ruhe Jesu hat damals die Jünger provoziert. Sie sind fassungslos, wütend. Gefühle, die das Leben glaubender Menschen zu allen Zeiten begleitet haben in globalen und persönlichen Krisenzeiten.

Und doch – das Unverständnis und das bange Fragen sind immer noch vom Vertrauen getragen, von einem Vertrauen, das Jesus aufweckt, wachrüttelt.

In diesem Tun der Jünger spiegelt sich für mich der Glaube von Christinnen und Christen, die in tiefer Krise erfahren haben, dass der Glaube in schwersten Stunden vielleicht das einzige ist, das noch trägt.

Die einsetzende Stille nach dem Erwachen und dem Machtwort Jesu macht mich in dieser Hinsicht sehr nachdenklich. Warum ist die Schilderung dieser großen Stille dem Evangelisten so wichtig? Was soll durch sie ausgesagt bzw. betont werden?

Vielleicht soll durch sie deutlich werden, dass es auf die Frage *Kümmert's dich nicht, dass ich untergehe?* keine Antwort im herkömmlichen Sinne gibt. Die Stille steht für mich für die entscheidenden und großen Fragen im Leben und im Glauben. Sie steht für mich für alles Unbeantwortbare im Leben von uns Menschen. Sie steht für mich für das Geheimnis, das sich im Leben jedes Menschen immer wieder anmeldet.

Die Stille ist die Antwort Gottes auf das Rufen und Fragen der Menschen. In ihr will das Keimen, was wir Vertrauen, was wir Glauben nennen. Beginnt nicht der Glaube dort, wo das Planbare an ein Ende kommt, wo menschliche Sicherheit und Machbarkeit enden, wo Antworten nicht gegeben und gefunden werden können?

In einer sehr schweren Zeit ihres Lebens schrieb die Dichtern Hilde Domin an ihren Bruder den Satz: „*Ich setzte meinen Fuß in die Luft – und sie trug.*“

Es gibt das Tragende im scheinbar Bodenlosen und das nennen wir *glauben*. Es ist interessant: In der Erzählung heißt es, dass die Jünger beim Eintreten der Stille große Furcht ergriffen hat. Es ist für mich ein „Erzittern“ von Menschen, die auf einmal begreifen, wie nahe ihnen Gott ist gerade in der tiefsten Krise, gerade im Schrei der Menschen nach einem *Warum* ist.

Fürbitten

Guter Gott! Wohin du uns im Leben führst, bleibt uns verborgen. Aber wir wollen darauf vertrauen, dass du uns Menschen in deiner Weisheit den rechten Weg führst. In diesem Vertrauen bitten wir dich:

Nimm die Angst, wenn die Sorgen um die Zukunft deiner Kirche in den Menschen unserer Tage übermächtig werden.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Nimm die Angst, wenn in den komplexen Konflikten weltweit keine gangbaren Lösungen sichtbar werden.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Nimm die Angst, wenn Menschen auf die Frage nach dem *Warum* von persönlichem Leiden und Schicksalsschlägen keine befriedigende Antwort finden.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Nimm die Angst vor Enttäuschung, die oft hemmt, wenn Menschen versuchen in ihren Beziehung zu dir und ihren Mitmenschen Vertrauen aufzubauen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Nimm die Angst vor dem Sterben und sei du Zuversicht in jeder Todesnot.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Guter Gott! Wir können dich in deiner Größe nicht fassen. Aber wir glauben daran, dass du uns und unsere Probleme ernst nimmst und unser Leben begleitest. Dafür danken wir dir und loben dich jetzt und allezeit.

Meditation

Wenn das Schwache in mir
wieder einmal zu stark wird

wenn das Suchen nach Wahrheit
wieder einmal nicht zum Ziel führt

wenn die Ohnmacht
über alle guten Vorsätze siegt

wenn die Hoffnungslosigkeit
wieder einmal durchbricht

wenn Tränen alles Lachen ersticken
wenn Hunger nach Geborgenheit
nicht erfüllt wird

wenn die Liebe
wieder einmal zu kurz kommt

wenn Angst und Verzweiflung
das Leben lähmen

dann möchte ich dich im Boot haben
dann wünsche ich mir
dass du den Stürmen Einhalt gebietest

dann will ich dir trauen können
mein Gott

Segenszusage:

Gottes Nähe sei mit dir bei allem, was du tust und lässt.

Gottes Nähe geleite dich auf allen deinen Wegen und zum Ziel deines Lebens.

Gottes Nähe mache dich gelassen in einer unruhigen Zeit.

Gottes Nähe nehme dir die Furcht vor einem schweren Leben.

Gottes Nähe vertreibe dir die Angst, dass du dein Lebensziel verfehlen könntest, und die Angst vor dem Tod.

Gottes Nähe sei mit dir!

© Kurt Rommel

Impressum:

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarrgemeinde Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Foto von Joseph Barrientos auf unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Dr. Josef Keplinger

Gebete, Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar I 2020 © 2020 staeko.net